Düsseldorfer Zeitung.

N. 273. Freitag den 16. November 1827.

Preußen.

Berlin, vom 12. Nov.

Aus Petersburg ist die Nachricht eingegangen, daß die wichtige Festung Erivan in Persien sich den Russen ergeben hat. Die aus 3000 Mann bestehende Garnison derselben ist mit ihrem Befehlshaber Assan-Khan in Kriegsgefangenschaft gerathen.

Türkey.

Triest, vom 4. Nov. Die vereinigten Geschwader der drei Mächte haben durch die Verbrennung der türkisch-egyptischen Flotte auf einmal Griechenlands Pacifikation einen großen Schritt weiter gebracht, und in Europa wird dieses Ereigniß die lebhafteste Sensation machen. Der Divan wird nun einsehen, daß er auf keine Zwietracht unter den Alliirten mehr zu rechnen hat, und daß das einzige Mittel für ihn, noch in Europa fort zu vegetiren, wenn er nicht zu einem heroischen Mittel schreiten will, darin besteht, die Konvention vom 6. Juli 1827 unverzüglich anzunehmen. Die Gründe, die England und Frankreich vermochten, das Werk schnell und mit Energie zu beginnen, sind zu einleuchtend, um eines Kommentars zu bedürfen. Alle Blike wenden sich nun nach Konstantinopel, um die Wirkung zu erfahren, den ein so ungeheurer Schlag, der das ottomannische Reich seines mächtigsten Vertheidigungsmittels beraubt, auf die Muselmänner und ihren Sultan machen wird. Es läßt sich vermuthen, daß bald nach der Hiobspost ein Theil der vereinigten Geschwader vor den Dardanellen erscheinen wird. Am meisten dürfte es der Pascha von Egypten bereuen, daß er den Warnungen der englischen Agenten, seine Flotte nicht durch einen so abentheuerlichen Zug aufs Spiel zu setzen, kein Gehör geschenkt hat. Wenigstens hundert Millionen Piaster vergeudete er seit fünf Jahren, und als Resultat wird ihm nun die Binde von den Augen fallen, daß sein Reichthum, seine riesenhaften Unternehmungen, so wie das Aufkeimen der bedeutenden Marine eines neuen Staates, der jetzt schon faktische Unabhängigkeit genießt, England und Frankreich mißfielen. Beide Staaten buhlten Anfangs um seine Freundschaft, verbanden sich aber endlich aus höhern politischen Gründen zu seinem Verderben.

Vom 5. Nov. Ein in neun Tagen hieher zurückgekommenes englisches Schiff, das nach Odessa segeln wollte, wurde in den Gewässern von Morea durch Admiral Codrington angehalten, und erhielt die Weisung, nach Triest zurückzukehren, weil, wie Codrington selbst äußerte, in Folge der Ereignisse bei Navarin, die Fahrt durch den Bosphorus schwerlich mehr möglich seyn werde. — Ibrahim Pascha befand sich während des Kampfes in Navarin. — Von Lord Cochrane hört man, daß er in Methana mit Fabvier beschäftigt war, eine Expedition gegen Scio auszurüsten.

— Die Florentiner Zeitung vom 6. Nov. enthält bereits einen vorläufigen Bericht des Admirals Codrington an den englischen Gesandten zu Florenz, Lord Burghersh, über das Treffen vom 20. Okt. Da derselbe im Wesentlichen mit dem bereits mitgetheilten Berichte des französischen Admirals übereinstimmt, so beschränken wir uns auf die Schlußstelle desselben.

Die Asia (heißt es darin) hatte von einer

Miszellen.

Türkische Höflichkeit.

Die Agramer Zeitung vom 27. Okt. schreibt: Nachdem S. K. K. H. der Erzherzog Reichs-Palatinus den Wunsch geäußert hatten, auf der Rückreise von Fiume das Gebiet der Karlstädter Militär-Gränze zu berühren, begab sich der kommandirende Herr General-Feldmarschall Lieutenant Baron Radivojevics nach Fiume, um S. K. K. Hoh. auf dieser Exkursion zu begleiten. Dieselbe erfolgte Nachmittags längs des Kordons bis Gavranich Unka, allwo auf die Einladung des Hrn. Generals Radivojevics der türkische Befehlshaber von Bihats, Achmet Kapidschi-Pascha, mit einem ansehnlichen Gefolge, reich gekleidet und zu Pferde erschienen war, um S. K. K. H. an der Grenze zu bewillkommen. Als er Höchstdemselben vorgestellt wurde, verneigte er sich nach türkischer Sitte und sagte: er halte diesen Tag für den glücklichsten seines Lebens, indem er den erhabenen Bruder des großen österreichischen Kaisers, der seit so vielen Jahren mit seinem Kaiser in friedlich nachbarlichen Verhältnissen stehe, kennen zu lernen das Glück habe, und indem er alle an ihn gerichteten Fragen mit Ehrfurcht und Bescheidenheit beantwortete, äußerte er auch den Wunsch, Sr. K. K. Hoh. nach Landes Sitte ein Geschenk machen zu dürfen, doch setzte er hinzu, daß er nicht darauf vorbereitet sey, Sr. K. K. H. ein anständiges Geschenk machen zu können, und daher bitten müsse, Höchstdieselben möch-

Seite das Linienschiff des Kapudan-Bey, von der andern Seite jenes des Moharrem-Bey, Befehlshaber der ganzen egyptischen Flotte, und da letzteres Schiff gegen die Asia nicht feuerte, obgleich die Aktion schon angefangen hatte, so schoß die Asia auch nicht gegen dasselbe. Moharrem-Bey ließ sogar dem Admiral Codrington wissen, daß er keinen Theil am Gefecht nehmen wollte. Unterdessen schlug sich der englische Admiral von der andern Seite mit dem Kapudan-Bey. Der Steuermann der Asia, Hr. Peter Mitchell, begab sich zu Moharrem-Bey, um Aufklärungen zu erhalten und zu erfahren, ob es noch möglich sey, das Blutvergießen zu unterbrechen; aber er wurde von der Mannschaft des feindlichen Schiffes erschossen, sobald er sich demselben näherte. Dieses Schiff begann nun auch auf die Asia zu feuern. Dieser neue Zug von Treulosigkeit brachte den englischen Befehlshaber höchlich auf, und er rächte auf der Stelle glänzend so viele wiederholte Beleidigungen. Die Asia donnerte zu gleicher Zeit gegen beide Admirale, die sie neben sich hatte, und in einem Augenblick waren die beiden größten ottomannischen Schiffe nur noch ein Haufen von Trümmern, die auf den Wellen schwammen. Nach Zerstörung dieser beiden Schiffe fand sich die Asia dem Feuer der zweiten und dritten feindlichen Linie ausgesetzt, das sie mit gleicher Kühnheit aushielt. Die Tapferkeit, mit welcher sich die Genua und der Albion auf ihren Posten behaupteten, war bewundernswerth. Eben so kann das Betragen der Admirale, Graf Heyden und de Rigny, während der ganzen Aktion, allen Flottenanführern zum Beispiele dienen. (Nun folgen die Lobeserhebungen einzelner Offiziere.) Vier Stunden lang dauerte die Schlacht, ohne die geringste Unterbrechung mit unbeschreiblicher Erbitterung. Am Schlusse des Treffens war der sich darbietende Anblick von Zerstörung beispiellos. In dem Maaße, als die feindlichen Schiffe, die nicht ganz zerstört waren, keiner Richtung mehr gehorchten, wurden sie von ihren eigenen Equipagen angezündet. Es ist natürlich, daß ein so vollständiger und glänzender Sieg, von einer so viel kleinern Macht erfochten, große Opfer kosten mußte. Die Asia ist von Kugeln durchlöchert, hat einen Mast und viele von ihren Tapfern verloren. (Nun folgen namentliche Angaben von gebliebenen und verwundeten Offizieren.) Die Türken haben mit Hartnäckigkeit und Tapferkeit gefochten. Ihr Verlust an Menschen ist unermeßlich, wie sich aus einer durch den Sekretair des Kapudan-Bey erhaltenen Note ergibt. Ihre Flotte ist ganz vernichtet. Ein Linienschiff, 17 Fregatten, 15 Korvetten, 9 Briggs und 6 Brander sind verbrannt. Zwei Fregatten, worunter eine vom ersten Rang, eine Korvette und eine Brigg sanken. Zwei Linienschiffe, 4 Fregatten, 1 Korvette und 13 Transportschiffe blieben zerstört liegen. Der Ueberrest der Flotte, die sich auf 110 Segel belief, ist in die Luft gesprengt oder verbrannt. Der Zustand der von Ibrahim verwüsteten Gegenden flößt das größte Mitleiden ein.

Oestreich.

Von der Donau 9. Okt. Nach Briefen aus Wien hatte dort die unerwartete Nachricht von der Verbrennung der türkischen Flotte im Hafen von Navarin eine um so größere Sensation erregt, als man über die Veranlassung dieser Katastrophe und demnach auch über die Folgerungen, die man in politischer Hinsicht daraus ziehen sollte, noch völlig im Dunkeln war. Es sollen sogleich nach Eingang jener Nachricht Kuriere nach dem Bannat und den österr. Seehäfen abgefertigt worden seyn. Welche Wendung nun aber auch die Angelegenheiten nehmen mögen, so scheinen die Griechen vorläufig durch die Intervention der drei Mächte gegen See- und Landoperationen ihrer barbarischen Feinde so ziemlich gesichert; denn Ibrahim's ins Innere von Morea abgesendete Araberhorden, die nun durch Verbrennung der Flotte sich den Rückzug zur See abgeschnitten sehen, im Land aber keine Subsistenzmittel vorfinden können, werden wahrscheinlich froh seyn müssen, um jeden Preis den Abzug zu erlangen.

Frankreich.

Während der Moniteur meint, die Angelegenheit des Orients sey nun zu Ende, sagt ein Oppositionsblatt, die Quotidienne, in Betrachtungen über die allenfallsigen Folgen des Ereignisses von Navarin, unter andern: Wir wollen nicht untersuchen, welches die Ursachen oder Vorwände zu diesem fürchterlichen Anstoß waren; wir glauben, daß der Grundstoff dazu schon in der Stellung der beiden Flotten lag und gewissermaaßen einen Angriff herbeiführen mußte; man muß sich jetzt darauf beschränken, die unmittelbaren Folgen dieses Ereignisses zu sehen. Der Krieg ist jetzt ausgebrochen; mit wem und wozu? Der Krieg ist der Pforte faktisch erklärt. Von diesem Augenblicke an leben wir auch mit dem Pascha von Egypten im Krieg, der unsere Handelsetablissements in Cairo und Alexandrien beschützte; wir setzen unsere Comptoirs in der Levante auf's Spiel.

— Hr. Eynard theilt aus Beaulieu (Schweiz) vom 8. d. der Gazette folgende Nachrichten mit:

Ich habe Nachrichten aus Corfu vom 12., 15.

---

ten die Sache nicht nach dem Werthe, sondern nach dem guten Willen beurtheilen; und als man ihm versichert hatte, daß Sr. K. K. Hoh. jedes Geschenk angenehm seyn werde, ließ er durch seine Leute einen türkischen Hengsten vorführen, und zugleich einige silberne und vergoldete Trinkbecher, dann zwei türkische Shawls für J. K. K. Hoheit die Erzherzogin überreichen, worauf Se. K. K. H. die Leute des Pascha reichlich beschenkten, dem Achmet Capidschi Pascha aber bedeuten ließen, daß Höchstdieselben ihm von Ofen aus ein Gegengeschenk übersenden würden.

Diebeslist.

Das Journal des Voyageurs sagt: Wir haben bereits Diebstähle, die mit einer bewundernswürdigen Kühnheit ausgeführt wurden, zur öffentlichen Kunde gebracht, allein derjenige, von welchem wir heute Bericht erstatten, übersteigt alles bisher Erzählte. Zwei Individuen, begleitet von einem angeblichen Gensdarmen vom Seine-Dept. und einem Schlosser erschienen in der Wohnung des Hrn. Doktors Pactolle. Der eine, welcher den Polizeikommissär des Viertels vorstellte, befahl dem Schlosser, die Thüren aufzubrechen; es wurden alle Winkel ausgespürt, und sogar die Loge der Portiere nicht verschont; darauf luden sie alle vorfindlichen Effekten auf einen Karren und zogen damit ab. Seitdem ist die wirkliche Polizei auf ihrer Verfolgung begriffen.

und 18. Okt., und aus dem Lager von Vostizza vom 30. Sept. und 3. Okt. erhalten. Man gibt mir die offizielle Bestätigung, daß die griechische Flotte im Golf von Lepanto 6 türkische Briggs verbrannt, und 3 österreichische Transportschiffe weggenommen habe.

Der General Church hat am 22. Sept. ein Bülletin bekannt gemacht, um dem Korps des Generals Colioupolo für den Sieg zu danken, den es zu Kastari über die Türken davon getragen, welche 700 Mann, 16 Infanterieoffiziere, 2 Offiziere vom Genie mit 3 Fahnen verloren.

Am 2. Okt. kam im Lager von Vostizza der Commandant der Brigg le Philomele mit einer Depesche von Admiral Codrington an den General Church und Lord Cochrane an, um ihnen anzuzeigen, daß er unter den gegenwärtigen Umständen genöthigt wäre, die griechische Expedition gegen Albanien zu verhindern.

Der Seraskier ist zu Zituni. Die albanesischen Truppen begehren von ihm unter Drohungen ihren, 5 Millionen türkische Piaster betragenden Sold. Um Geld zu finden, wirft er die Einwohner, ohne Unterschied des Alters oder Ranges, in's Gefängniß.

Man erwartete in Griechenland mit der größten Ungeduld den Grafen Johann Capo d'Istria's. Man hat in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht, daß dessen Ankunft verspätet worden, da seine Gegenwart in Europa der griechischen Sache günstig wäre. Die Chefs haben diese Verzögerung gebilligt; allein das Volk schreit unablässig: „Wo ist unser Gouverneur; wir wollen unsern Gouverneur haben; wir werden keine andere Autorität anerkennen!"

— Man sieht aus den Blättern der beiden Oppositionen, der liberalen sowohl als der royalistischen, daß diese Partheien, obwohl in ihren Grundsätzen und Anforderungen schnurstraks einander zuwider, sich dennoch bei den neuen Wahlen für den Augenblick verbunden haben, um mit aller nur möglichen Anstrengung zum Sturze eines beiden gleich verhaßten Ministeriums zusammenzuwirken. — Man hat keine Idee von den Ausfällen dieser Blätter gegen das Ministerium; der Constitutionnel geht sogar so weit, die Minister mit türkischen Paschas zu vergleichen! — Aus den Organen des Ministeriums ersieht man hinwider, wie sehr diese unnatürliche Vereinigung dasselbe verdrießt. Es kann nicht begreifen, wie Königlichgesinnte sich mit Revolutionären (so bezeichnet es die Liberalen) vereinigen könnten. Ihr beklagt euch, sagt dasselbe, daß das Ministerium den Interessen der Royalisten nicht genugsam diene; findet ihr denn etwa, daß die revolutionäre Parthei und ihre Journale dieser Sache hinreichende oder bessere Dienste leisten? —

Spanien.

Der königl. Gerichtshof von Barcelona hat (der Privatkorrespondent des Constitutionnel aus Madrid vom 1. d. zufolge) ein Beispiel der Festigkeit gegeben, welche ehedem unsre Tribunale auszeichnete. Er hat dem Könige eine Vorstellung zugeschickt, worin er, mit den Beweisstücken, auseinandersetzt, daß die Ordens- und weltliche Geistlichkeit von Katalonien, mit Ausnahme des Bischofs von Barcelona und Tarragona, die wahre Anstifterin aller Unruhen in dieser unglücklichen Provinz sey. — Der Graf d'Espagne soll in Ungnade gefallen seyn, weil er zu strenge gegen die Rebellen und ihre geheimen Begünstiger verfahren. Bestätigt sich dieß, so scheint die apostolische Parthei, die noch immer einen ihrer Hauptrepräsentanten, den Minister de Calomarde, beim Könige hat, sich, wie so oft, wieder einzuschmeicheln gewußt zu haben. — Der Bischof von Calahorra ist gestorben, und hat sich im Jesuitenkleide begraben lassen. Sein Neffe, Jesuit so wie er, ist der Lehrer des jungen Prinzen, Sohns des Infanten Don Carlos, und muthmaßlichen Erben der Krone.

Großbrittanien.

London, vom 10. Nov.

Die Consol. waren auf verschiedene Gerüchte stark zurückgegangen, und schlossen um 4 Uhr zu 86 5/8.

— Diesen Abend wird der offizielle Bericht über den großen Seesieg bei Navarin in einer außerordentlichen Nummer der Staatszeitung erscheinen.

— Der Weg unter der Themse ist jetzt schon über die Hälfte der Flußbreite vorgerückt.

Eine Elberfelder Ztg. theilt unter einer Ueberschrift, wodurch sich jedoch wohl nur wenige getroffen fühlen mögen, folgende entsetzliche Nachricht mit.

Eine Nachricht für Türkenfreunde.

Rache Ibrahim's.

Man theilt uns einen Brief aus Ancona v. 3. November mit, der Folgendes enthält:

„Ibrahim Pascha, von den denkwürdigen Ereignissen des 20. Okt. unterrichtet, zog sich nach Coron zurück; dort ließ er mit dem Schwert alle griechische Gefangenen: Männer, Frauen und Kinder, die er seit fünfzehn Monaten in Händen hatte, hinrichten. Nach dem Türkenbrauche ließ er die Mönche und die Priester kreuzigen und an kleinen Feuern verbrennen. Es werden über die einzelnen Grausamkeiten des Wütherichs Ibrahim Dinge erzählt, die Schauder erregen; aber Alles zeigt gottlob an, daß die letzte Stunde für ihn und seine Satelliten geschlagen hat."

— Ein anderes uns heute zugesandtes Schreiben aus Zante vom 25. Oktober bestätigt nicht nur die von uns gestern angezeigte Uebergabe Navarino's, sondern gibt auch die Versicherung, daß Modon in der Gewalt der Trippel-Allianz sey.

Die Krämpfe.

(Ein Berliner Geschichtchen.)

Bald werden die Frauen nicht wissen, wo Mittel hernehmen, die Herrschaft über ihre Männer zu behaupten; das sonst beliebte Mittel der Krämpfe und Nervenzufälle thut es auch nicht mehr; wenigstens ist es ziemlich in Mißkredit gekommen, woran aber die Schönen zum größten Theil selber Schuld sind, daß sie es zu häufig und oft zur Unzeit anwenden. So ist mein Freund Ypsilon, dem seine junge Frau jeden Blick seitwärts für eine Todsünde anrechnet, und darüber gleich auf der Stelle sterben will, so gleichgültig dagegen geworden, daß er bei jedem ihrer Anfälle ruhig eine Prise nimmt, aus Erfahrung wissend, daß das Uebel desto schneller endige, je weniger er sich darum bekümmert. Jüngst aber schien er doch davon mehr als gewöhnlich ergriffen; zwar nicht bei seiner Frau, denn die war ausgegangen — sondern bei seinem oder vielmehr beseiner Frauen Dienstmädchen, Sophie, die in gewaltigen Zuckungen auf dem Sopha lag, als Madam Ypsilon ganz unvermuthet nach Hause kehrte, ohne so schnell von einem abzustattenden Besuche zurück erwartet worden zu seyn. „Was ist mir denn das?" fuhr sie den etwas verdutzt dastehenden Gemahl an — „was macht denn das Mensch auf dem Sopha hier? Treibt man solche Geschichten im Hause, wenn ich den Fuß hinausgesetzt habe?" — Was kann ich für die zarten Nerven des Mädchens — erwiederte trotzig der Herr Gemahl — vorhin, als sie mir den Kaffee brachte, ließ das

Anzeigen.

Für die durch den Brand in Schwelm nothleidenden Brüder erhielt ich mit herzlichem Dank
den 13. Nov. durch G. einen franz. Kronth.
den 15. Nov. von B. zwei Brab. Kronth.

J. E. Schmitz, Pfarrer.

Da sämmtliche Steuern pro 1827 vor dem 8ten k. M. getilgt seyn müssen, so ersuche ich alle Kontribuenten des h. Empfangs-Bezirks, welche ihre Steuerquoten noch nicht ganz entrichtet, dieses ungesäumt bei Vermeidung der ordentlichen mit Kosten verknüpften Zwangsmittel zu thun.

Düsseldorf, den 14. Nov. 1827.

Der Steuer-Einnehmer
Vetter.

Mtttwoch den 21. November c.
Nachmittags 3 Uhr,
und die folgenden Tage, öffentliche Versteigerung von Mannfakturwaaren in Baumwolle und Halbseide, ferner einige Gegenstände in Gold, Silber, auch Kunst- und Luxusartikel, bei H. Gianella auf der Flingerstraße.

Wilhelmi.

Bekanntmachung.

Dienstag den 27. l. M. November, Nachmittags 1 Uhr, wird in der Behausung des Wirthes Reiner Wackerzap zu Priesterath, in Gemäßheit Urtheils des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 3. Juli letzthin, der in Jüchen wohnende hiezu beauftragte Notar Schumacher auf Ansuchen 1) des Gerlac Kamphausen, Ackerer in Jüche — 2) des Gerawin Neuz, Schuster und der Elisabetha Kamphausen, Eheleute zu Priesterath — 3) der Catharina Kamphausen, ohne Gewerb zu Rheydt 4) des Wilhelm Beyermans, Weber in Jüchen, als Spezial-Vormund des ebenfalls daselbst wohnenden Adam Kamphausen, Webergesell, — 5) des Adam Kater, Ackerer in Wickrad, als Vormund der minderjährigen Kinder der in Jüchen verlebten Eheleute Wilhelm Kater und Anna Catharina Kamphausen, namentlich: a. Anna Margaretha — b. Daniel — c. Clara — d. Johann — e. Anna Sibilla — f. Heinrietta Kater, alle sechs ohne Gewerb bei ihrem Vormund wohnend, das in der Gemeinde Priesterath gelegene, mit einer langen Seite an Erben Marcus Mendel, mit der andern an Erben Kamphausen, vorhäuptig an die Gemeine-Straße anschießende Haus und Erb, mit Scheune, Stallung, Gemüß- und Baumgarten für die beim präparatorischen Verkaufe gebotene Summe von 430 Thaler zum definitiven Verkauf ausstellen.

Die Bedingungen dieses Verkaufs liegen bei besagtem Notar zu jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf, am 15. November 1827.

Schumacher.

Ich habe meine Wohnung von der Bilkerstraße an die Alleestraße in N. 904 verlegt.

Wolbrecht,
Advokat-Anwalt.

J. A. Becker, Grabenstraße N. 1078 erhielte von Paris die neuen Winterhüte, Hauben und Modebänder, eben so die neuesten Farben in Seidenstoffen, Circassienne und sonstige in sein Fach einschlagenden Artikel. Er empfiehlt sämmtliche Artikel dem geneigten Zuspruch bestens und verspricht die billigsten Preise.

Künftigen Donnerstag den 23. November, Morgens 11 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf, zwei Pferde, wovon eins 10 Hand hoch, sechsjährig, das andere 14 Hand hoch, fünfjährig, nebst Sattel und Zubehör, an den Meistbietenden öffentlich verkaufen.

Düsseldorf, den 16. Nov. 1827.

C. W. Reinhausen.

Ball-Anzeige.

Sonntag den 18. November 1827 ist bei mir der 2te Abonnements-Ball, wozu ich die Herren Abonnenten und auswärtige Freunde höflichst einlade. Diejenigen respektiven Abonnenten, welche Damen zum Balle einführen wollen, belieben dieses dem Unterzeichneten bis Sonntag Abends 6 Uhr anzuzeigen, wo dann solche durch Wagen abgeholt werden.

Die Liste bleibt zur gefälligen Subscription noch offen. Der Subscriptions-Preis ist für die 4 Bälle, welche am 18. November 8. 16. und 31. Dezember (Silvester Abend) statt haben, 1 Thlr. Damen frei.

Heinr. Gianella.

Bei Gastgeber Obendörfer in der Kasernenstraße ist ein meublirtes Zimmer, (Parterre) mit vollständiger Kost zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf dem Markte N. 394 gegen dem Pferde über ist auf dem ersten Stock ein schön meublirtes, die Aussicht auf den Markt habendes Zimmer nebst Alkove zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf der Kurzestraße N. 534 sind meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

In einem auf dem Flingersteinwege gelegenen großen Hause ist der erste Stock, mit einer Säulenhalle versehen, bestehend in 10 Theilen, gemeinschaftlichem Speicher und Keller, mit oder ohne Stallung, nebst Remise, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.

Es können ein oder zwei junge Herren in Kost u. Logis angenommen werden. Die Expedition sagt wo.

Ein gesetzter, unverheiratheter Mensch wünscht in einem Handlungshause in oder außer der Stadt Beschäftigung. Wer, sagt die Expedition.

Bilkerstraße N. 1240 neben Herrn Caffetier Schmitz, steht das Unter- und Hinterhaus ganz oder theilweise, gleich — so wie die belle Etage bis 1. December d. J. zu vermiethen und oben im Hause zu erfragen.

---

ungeschickte Ding die Tasse fallen; ich schalt sie aus, und da fiel sie mir in Krämpfen in die Arme. Da, die Scherben liegen noch am Boden. „So?" erwiederte Madam (man weiß nicht recht, ob sie die Tassengeschichte für baare Münze nahm oder nicht), „da soll sie aber auch auf der Stelle dafür aus dem Hause. —" Wie? fiel Ypsilon beschwichtigend ein — in ihrem Zustande — in Krämpfen. — „Ei was, das kenn' ich besser!" und sie trat an Sophie hin, nach dem Halse zeigend — „wo ist da eine Spur von Krampf? Lehre Du mich, was ächte Krämpfe sind und falsche — da müßt' ich selber niemals darin gelegen haben; nein, fort mit ihr, und das auf der Stelle." O, Madam! Ihre Krämpfe sind auch faule Fische, rief aufspringend Sophie — und daß der Herr es nur weiß — vorgestern, als der magnetische Doktor die Madam gestrichen, und ich dazu kam, hatte sie auch keine geschwollene Ader am Halse, ich habe wohl Acht gegeben. — „Unverschämte!" rief Madam Ypsilon, und sank ihrerseits in Krämpfen hin auf den Sopha. — O, haben Sich Madam nur nicht! rief die erboßte Sophie: Herr Ypsilon mögen selber nach der Ader sehen — es ist da nichts nicht und da nichts nicht. — O, darauf kenn' ich mich auch.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.